

Kirche fast völlig preisgegeben habe (S. 74) und wonach jene Kontinuität der Gläubigen »ergänzt und bestätigt« werde durch die Kontinuität des Wortes (S. 81) hätten sich durch die genauere inhaltliche Fassung des Kontinuitätsbegriffes von selbst verboten und der Aussage der Arbeit eine noch profiliertere Gestalt verliehen.

Martin Greschat

FRIEDRICH WILHELM KANTZENBACH: Martin Luther und die Anfänge der Reformation. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 1965. 256 Seiten, kart.

DERS.: Die Reformation in Deutschland und Europa. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 1965. 160 Seiten, kart. (Evangelische Enzyklopädie Bd. 7/8 und Bd. 9.)

Die Wichtigkeit, ja, die Notwendigkeit, die Ergebnisse der Einzelforschung stets neu in einem geschlossenen Überblick darzubieten, bedarf keiner eigenen Rechtfertigung. In besonderem Maße gilt das für das Gebiet der Reformationgeschichte, die längst zu einem selbständigen Bereich kirchengeschichtlichen Forschens von internationaler wie interkonfessioneller Bedeutung geworden ist. So bildet das Unternehmen der Herausgeber der Sammlung »Evangelische Enzyklopädie« wie vor allem des Verfassers, in zwei schmalen, übersichtlichen Bänden einem breiteren Leserkreis Werden und Wesen der Reformation im 16. Jahrhundert darzustellen, ein begrüßenswertes Ereignis.

Der erste Band ist, wie bereits der Titel hervorhebt, in erster Weise der Gestalt Martin Luthers gewidmet. Die beherrschende Rolle, die ihm in dieser Darstellung zuteil wird, kommt allein schon darin zum Ausdruck, daß etwa ein

Drittel dieses Bandes sich mit der Theologie Luthers befaßt (Kap. 10). Ausgehend von der zentralen Bedeutung Jesu Christi gibt der Verfasser eine knappe, die Vielzahl moderner Einzeluntersuchungen verarbeitende Einführung in das reformatorische Verständnis der wichtigsten dogmatischen Lehren, vom Gottesbegriff angefangen bis hin zu den letzten Dingen, ohne diese Artikel gewaltsam in eines der traditionellen Schemata christlicher Lehrdarstellungen einzuzwängen.

Die übrigen Ereignisse der Reformationgeschichte bis zum Jahre 1529 sind eindrucklich und prägnant um diese Mitte der Gestalt des Reformators gruppiert. Freilich schließt diese Methode auch manche Verkürzungen in der Beurteilung des Geschehens ein. Ohne im einzelnen über diese oder jene Akzentuierung rechten zu wollen, wird doch in fast allen Kapiteln, angefangen bei der Darstellung vom Werden Luthers (Kap. 3-5), seiner Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst (Kap. 6-7) bis hin zur Scheidung von den Bauern (Kap. 8) wie den Schweizern (Kap. 9), eine im ganzen recht einseitig negative Charakterisierung der jeweiligen Gegner vermittelt, die nicht immer sachlich begründet erscheint. Sind dies die Nachteile einer Darstellung der Reformationgeschichte als erweiterter Lutherbiographie, so muß auf der anderen Seite hervorgehoben werden, daß freilich gerade dadurch seine Gestalt sich besonders scharf und profiliert in den Vordergrund rücken läßt, wodurch dem Leser ein lebendiges Bild der Entwicklung Luthers sowie sein und seiner Anhänger Geschick in dem ersten Jahrzehnt der Reformation geboten wird.

Der zweite Band setzt mit der Geschichte des Augsburger Reichstages von

1530 ein (Kap. 1), umreißt die Gründung des Schmalkaldischen Bundes und seine Ausbreitung (Kap. 2), um dann einen Überblick über Täufer und Spiritualisten einzuschalten (Kap. 3). Ein sehr knapper Abriß der Unionsbestrebungen schließt sich an (Kap. 4), gefolgt von einer kurzen Darstellung der Entwicklung bis zum Augsburger Religionsfrieden von 1555 (Kap. 5). In zwei eindrücklichen Kapiteln werden sodann Johannes Calvin und Ignatius von Loyola gewürdigt, um schließlich die Geschichte des Luthertums bis zur Konkordienformel (Kap. 8) und die Ausbreitung der Reformation in Europa in schnellen Strichen anzudeuten (Kap. 9). Ein letztes Kapitel mit der Besinnung »Reformatorisches Erbe - reformatorischer Auftrag« beschließt den inhaltsreichen Band.

Im Unterschied zum ersten Buch mit seiner starken Konzentration allen Geschehens auf eine Person herrscht hier also der Bericht über den historischen Ablauf vor. Der Band konzentriert sich auf die Zusammenstellung eines reichen Informationsmaterials, mehr als vier inhaltsreiche Jahrzehnte europäischer Reformationsgeschichte werden - gegenüber nur einem Jahrzehnt etwa im ersten Band - dort zudem auf Deutschland beschränkt - mit knappen Erläuterungen referiert.

Beiden Bänden ist, neben einzelnen Anmerkungen, ein reiches Namenverzeichnis beigegeben sowie ein Literaturnachweis zur weiteren Beschäftigung. Letzteres enttäuscht leider sehr: man vermißt den Hinweis auf Quellen, im Original und als Übersetzung (nur die Weimarer Gesamtausgabe von Luthers Werken ist genannt, die allerdings wohl den wenigsten zur Verfügung stehen dürfte); biographische Angaben muß

sich der Leser im ersten Band aus den Anmerkungen herausuchen, hier erscheinen sie nicht. Aber auch direkt falsche Angaben, neben zahlreichen Ungenauigkeiten, finden sich (z. B.: »Die tridentinische Rechtfertigungslehre« - statt: »Die Rechtfertigungslehre auf dem Tridentinischen Konzil«). Schließlich hätte man lieber die eine oder andere wichtige Gesamtinterpretation angezeigt gefunden [etwa Ebelings Luther, Einführung in sein Denken, 1964]) statt vieler überaus spezieller Einzeluntersuchungen. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Schönheitsfehler bei einer evtl. Neuauflage beseitigt werden.

Nichtsdestoweniger geben die beiden Bände einen guten Überblick über eine der wichtigsten Epochen der Kirchengeschichte an die Hand. Frisch und lebendig geschrieben, dabei stets einfach und klar verständlich, darf man diesen informativen Abriß allen denen empfehlen, die eine übersichtliche Einführung in die Geschichte der deutschen wie auch der europäischen Reformation wünschen.

Martin Greschat

KURT DIETRICH SCHMIDT † und ERNST WOLF (Herausgeber): Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Band 3 (Lieferung K): FRANZ LAU/ERNST BIZER: Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 1964. 170 Seiten. Kartoniert.

In dieser Reformationsgeschichte hat Franz Lau, Leipzig, den ersten Teil bis 1532 geschrieben, Ernst Bizer, Bonn, den zweiten Teil von 1532 bis 1555. Es handelt sich hier um streng wissenschaftliche Studien mit vielen Quellenangaben. Sie unterscheiden sich von den sonst üblichen Darstellungen, die die Person Mar-